

Karl Prenner

Claus Schedl: Biographische Skizzen

Im Geleitwort zu *Erwanderte Bibel* charakterisiert sich Claus Schedl als einen „einsamen Wanderer ferner Wege“.¹ Diese Selbstbeschreibung kann nicht nur wortwörtlich verstanden werden, wie ja seine Reiseberichte in *Erwanderte Bibel* und seine 32 Exkursionen sehr anschaulich vor Augen führen, sondern kann auch als Metapher seines vielfältigen geistigen Schaffens und Wirkens gelten, für neue Wege, die er in der Forschung einschlug, für neue Denkansätze, die er als Wissenschaftler kontinuierlich verfolgte und für zukünftige Entwicklungen, auf die er hinwies.

Biographisches

Der akademische Werdegang von Claus Schedl bildet bereits dessen vielfältiges und breites Wirken ab, nicht nur als Bibeltheologe, sondern auch als Orientalist und Religionswissenschaftler. Claus Schedl wurde am 3. August 1914 in Oberloisdorf im Burgenland geboren. Das Theologiestudium absolvierte er ab 1934 an der Philosophisch-theologischen Ordenslehranstalt der PP. Redemptoristen in Mautern in der Steiermark. 1939 erfolgte die Priesterweihe. Nach der Auflösung des Klosters durch das nationalsozialistische Regime wurde die Lehranstalt in das exterritoriale Kloster Attnang-Puchheim verlegt, wo er 1940 das Studium abschloss. Da man ihn aufgrund einer Knochenoperation an der Schädeldecke für den Militärdienst für „untauglich“ erklärt hatte, konnte er seine akademischen Studien weiterverfolgen. An der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien schloss er das Doktoratsstudium mit der Dissertation: „Das Christusbild der koptischen Mönche, dargestellt aufgrund der Apophthegmata Patrum“ (1942 Promotion zum Dr. theol.) ab. Spezialstudien belegte er am Institut für Ägyptologie und Afrikanistik. An der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen folgte sein zweites Doktoratsstudium aus dem Hauptfach Semitistik mit Schwerpunkt Arabisch und Syrisch bei Prof. Enno Littmann. Da ein solches Studium aufgrund der politischen Zeitumstände nicht unproblematisch war, war er zwei Jahre hindurch der einzige Hörer. Nebenfächer waren Alte Geschichte mit Schwerpunkt Hellenismus und Biblische Theologie des Neuen Testaments. Mit seiner Dissertation: „MARE-RAZE, der Herr der Mysterien. Untersuchungen zum Christusbild Ephräim des Syrers, dargestellt aufgrund der Epiphaniehymnen“ wurde er 1943 zum Dr. phil. Orientalis promoviert. Um sich zu habilitieren, inskribierte er 1943/44 an der Katholisch-theologischen Fakultät Breslau das Fach Biblische Theologie. Da

¹ In diesem Band, S. 133.

aber die russische Front immer näher rückte, musste er Breslau verlassen und kam nach Wien. Hier, in der Marienpfarre im Redemptoristenkloster Hernals, widmete er sich der Seelsorge und hielt im Winter 1945/46 „in der ungeheizten Sakristei, die Fenster mit Brettern verschlagen, unter grossem Zulauf“ seine ersten Bibelstunden.² Dies war der Anfang seiner schriftstellerischen Tätigkeit, denn die Hernalser Bibelstunden erschienen als Buch unter dem Titel „Sehnsucht der ewigen Hügel.“³ Diesem folgte eine eigene Psalmenübersetzung.⁴ Mit seinen „Thesen wider des Alten Testaments Verächter“ hat er Wesentliches für das Verständnis dieses in der NS-Zeit geächteten und verfemten Buches beigetragen. Nach dem Krieg habilitierte er sich im Bereich alttestamentliche Bibelwissenschaft. „Trotz der schwierigen Nachkriegsverhältnisse, wo in den kalten Bibliotheken die Finger fast erfroren, nicht aber der Verstand, gelang in fast zweijähriger Arbeit die Habilitationsschrift *Mythos und Offenbarung. Versuche einer Biblischen Theologie, dargestellt an der Verkündigung der Propheten Amos und Hosea.*⁵“ 1947 wurde er vom Bundesministerium für Unterricht zum Privatdozenten für das Fachgebiet *Altes Testament* ernannt und erhielt 1961 den Titel eines ordentlichen Professors verliehen.

Mit der Ernennung zum Privatdozenten begann seine Lehrtätigkeit in Wien und gleichzeitig auch an der wieder eröffneten Philosophisch-Theologischen Ordenshochschule der PP. Redemptoristen in Mautern. 12 Jahre hindurch (1951-57 und 1959-65) bekleidete er an der Ordenshochschule das Amt des Rektors. Da nach dem II. Vatikanischen Konzil die Hörerzahl stark abnahm, entschloss sich die Ordensleitung, die Theologische Lehranstalt in Mautern zu schließen.

Ab 1952/53 lehrte er an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz Neutestamentliche Bibelwissenschaft. Ab 1954 erhielt er vom Bundesministerium für Unterricht den vierstündigen Lehrauftrag für Biblische Theologie, Biblische Hilfswissenschaften und Syrisch in Graz. Die Herausbildung eines eigenen Faches *Biblische Theologie* war eine Folge der Enzyklika *Divino afflante spiritu* (1943), in der die Forderung erhoben wurde, eine Lehrkanzel für das Fach *Biblische Theologie* zu errichten. 1967 wurde Schedl mit Dekret des Bundesministeriums für Unterricht zum ordentlichen Professor für Biblische Theologie an der Karl-Franzens-Universität Graz ernannt. 1973/74 fungierte er als Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät. Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Universitäten durch das UOG 1975 konnte mit Erlass des BMFWF 1978 die bisherige Lehrkanzel für Biblische Theologie in das Institut für Religionswissenschaft umgewandelt werden. Anstelle der 1973 an

2 Schedl, Curriculum Vitae, 2.

3 Schedl, Die Sehnsucht der ewigen Hügel.

4 Schedl, Psalmen.

5 Schedl, Curriculum Vitae, 3.

der Lehrkanzel für Biblische Theologie errichteten Abteilung für Neutestamentliche Biblische Theologie (Abteilungsleiter war ao. Prof. Franz Zeilinger) wurde 1981, nach der Berufung Zeilingers zum Ordinarius für Neutestamentliche Bibelwissenschaft, die Abteilung Islamwissenschaft mit Schwerpunkt Koranforschung errichtet. Abteilungsleiter wurde Univ.-Ass. Dr. Karl Prenner. Mit der Errichtung dieser Abteilung war auch die Vergabe von Lehraufträgen an der Fakultät gewährleistet. Schedls Anliegen war es, den Islam, dessen zunehmende gesellschaftliche Relevanz sich damals bereits abzeichnete, in der universitären Lehre und Forschung auch entsprechend zu verankern. Die Entwicklung der folgenden Jahre sollte ihm Recht geben. Die durch die Berufung Zeilingers auf den neutestamentlichen Lehrstuhl frei gewordene Planstelle wurde mit Mag. theol. Manfred Hutter besetzt. Sein Arbeitsgebiet bildeten die Religionen des Alten Orients. Durch seine beiden Mitarbeiter, Hutter und Prenner, hat Schedl die Basis für die zukünftige religionswissenschaftliche Ausrichtung des Instituts gelegt, zumal Hutter seine religionswissenschaftlichen Kompetenzen in der Folge kontinuierlich erweiterte. Univ.-Prof. Dr. Karl M. Woschitz, der Schedl als Ordinarius nachfolgte, vertrat nicht nur die Biblische Theologie, sondern erweiterte die religionswissenschaftliche Forschung und Lehre des Instituts auch im Bereich der Klassischen Antike.

1984 erfolgte Schedls Emeritierung. Kurz zuvor wurde er noch mit dem *Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark* und dem *Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich* ausgezeichnet. Am 19. Juni 1986 verstarb er infolge eines Autounfalles.

„Wander- und Lernjahre“

In den Jahren 1951 bis 1960 hat Claus Schedl den ganzen Vorderen und Mittleren Orient persönlich erwandert und erfahren. Die Faszination für die Welt des Orients begleitete ihn zeitlebens. Im Rückblick spricht er von „Wander- und Lernjahren auf den Spuren der Bibel“ (Palästina, Syrien, Ägypten, Griechenland, Irak, Türkei) in einer Zeit, in der nur wenige Touristen die Region besuchten und in der auch die politische Lage im Nahen und Mittleren Osten sehr instabil war. Mehrmals wurde er verhaftet und sogar unter Beschuss genommen. Dennoch verbinden sich wertvolle Erkenntnisse über Land und Leute mit diesen Wander- und Lernjahren; so hält er etwa fest: „Aber trotz aller Spannungen kann man sich unter den Arabern sehr wohl fühlen. Dort ist der Mensch dem Menschen noch viel näher als in unserer hohen Zivilisation.“⁶

6 Schedl, in diesem Band: 3) In die Falle gegangen? – Irak, 8 .XII.1958 – 6.I.1959, , S. 237..



Aufgrund seiner vielfältigen Reisetätigkeiten wurde die Gesellschaft für Akademische Reisen in Zürich auf ihn aufmerksam und engagierte ihn als Reiseleiter. Insgesamt begleitete er 32 archäologische und religionsgeschichtliche Exkursionen ins Heilige Land, die Türkei, nach Syrien und Ägypten, in den Irak, nach Persien, Afghanistan, Pakistan und Indien, dann weiter über Burma, Thailand, nach Indonesien und Japan. „Wenn ich alles zusammenrechne, sind das fast drei Jahre Wanderrung auf den Spuren der Bibel und auf den Spuren der alten Religionen und Kulturen.“⁷

Abb. 1: Claus Schedl in der Nähe von Petra (Jordanien), 1977, 57/06.

Seine biographischen Notizen in den Klemensblättern schließt er mit folgender Überlegung:

„Wenn der liebe Gott mit mir noch etwas Geduld hat, möchte ich noch weiterlernen. Mir scheint, daß ich jetzt erst so richtig am Anfang steh und eine kleine Ahnung hab, wie und wo es weitergehen könnte ins unbekannte Feld der Forschung. Das Schönste im Leben ist nun einmal das Essen vom Baum der Erkenntnis und der Wissenschaft. Um wirklich weise zu werden, ist das Leben aber zu kurz.“⁸

7 Schedl, Noch immer nicht ausg'lernt, 38.

8 Ebd.

Literatur

- Schedl, Claus: Curriculum Vitae, Graz 1982.
- Schedl, Claus: Die Sehnsucht der ewigen Hügel. Christus im Alten Testament, Graz 1947.
- Schedl, Claus: Erwanderte Bibel. Erlebnis-Skizzen. 25 Jahre unterwegs, hrsg. v. Alfred Schedl, Wien 1978/1987, in diesem Band 125–296.
- Schedl, Claus: Psalmen. Im Rhythmus des Urtextes. Eine Auswahl, Wien 1964.
- Schedl, Claus: Noch immer nicht ausg'lernt ..., Klemensblätter Mai/Juni, 47 (1981) 37–38.

